

Ein Königreich für eine junge Tamilin in der Schweiz

In Bern wird heute die erste Miss Tamil Switzerland gewählt. Im Vorfeld der Schönheitskonkurrenz gab es Kritik aus konservativen Kreisen, denn am Anlass treffen verschiedene Welten zusammen. Ein Blick hinter die Kulissen.

Rebekka Haefeli
25.5.2013, 09:00 Uhr

Theshoth Sritharan wird nicht müde, die Werbetrommel für den Anlass zu rühren. Der 24-jährige Marketingstudent mit tamilischen Wurzeln, der im Kanton Obwalden wohnt und in der Stadt Zürich studiert, hat in den letzten Monaten seine ganze Freizeit investiert. Im Internet hat der Organisator zur Wahl der ersten Miss Tamil Switzerland aufgerufen, fast täglich füttert er die Facebook-Seite, und seit Wochen trommelt er alle paar Tage die zehn Finalistinnen zusammen. So wie kürzlich in Dietikon im Kanton Zürich, wo an einem Feiertag um 10 Uhr morgens ein Catwalk-Training und ein Fotoshooting für die zehn jungen Frauen beginnt.

Kritik von Konservativen

Das Treffen findet in einem Tanzstudio im Industriequartier statt. Die Kandidatinnen sind aufgeregt und aufwendig aufgemacht, sorgfältig geschminkt und in feinste Stoffe gehüllt, goldene Armreifen klimpern, und die Pfennigabsätze der Abendschuhe erzeugen bei jedem Schritt ein dezentes Geräusch. Zur Stelle sind nicht nur die jungen Frauen, die allesamt dichtes, langes schwarzes Haar tragen, sondern auch eine tamilische Tanzlehrerin und ungefähr ein Dutzend weitere Tamilen, die zur Entourage der Misswahl gehören. Unter ihnen befinden sich ein Musikproduzent, ein Fotograf sowie ein mehrköpfiges Videoteam, welches das «Making of» Schritt für Schritt festhält; die Aufnahmen sowie kurze Statements der Kandidatinnen werden im Facebook veröffentlicht.

Sein wichtigstes Ziel hatte Theshoth Sritharan schon Wochen bevor die Wahl der tamilischen Schönheitskönigin nun am Samstag in Bern stattfindet, erreicht: Er konnte Öffentlichkeit schaffen für sein Projekt, in das sein ganzes Herzblut fliesst. Allerdings klang das Echo, das er mit der Miss-Tamil-Wahl auslöste, nicht von überallher so positiv, wie er sich das gewünscht hätte. Der Anlass hätte eigentlich bereits im April stattfinden sollen. Doch Sritharan wurde im Vorfeld mit einer Reihe von E-Mails und anonymen Drohanrufen von Kritikern aus der Schweiz und aus dem europäischen Ausland eingedeckt, wie er rückblickend erklärt.

Konservative Kreise warfen ihm vor, junge Frauen entgegen allen guten Traditionen zur Schau zu stellen und einen Luxusanlass zu organisieren, während es den Tamilen in Sri Lanka immer noch schlechtgehe. In der Schweiz leben gemäss der letzten ausführlichen Erhebung von 2007 über 40 000 Personen aus Sri Lanka (inklusive Eingebürgerte), davon mehrheitlich Tamilen. Die sri-lankische Diaspora stellt damit gemäss diesem Bericht des Bundesamts für Migration eine der grössten Migrantengruppen in unserem Land dar.

Nachdem die Zeitung «20 Minuten» im April über die bevorstehende Schönheitskonkurrenz berichtet hatte, wurde die Website der Miss-Tamil-Schweiz-Organisation von Unbekannten gehackt und war daraufhin während dreier Tage lahmgelegt. Der Initiator des Anlasses entschied sich aufgrund der negativen Reaktionen, den Anlass auf Ende Mai zu verschieben.

Kultur im Mittelpunkt

«Die Kritik ist in der Zwischenzeit abgeflaut, die Gemüter haben sich beruhigt», beurteilt Sritharan die Lage. Er interpretiert dies als Zeichen dafür, dass es ihm gelungen sei, weite Kreise von seiner Idee zu überzeugen und für die Wahl zu begeistern. «Unser Kernthema ist die tamilische Kultur», bekräftigt der 24-Jährige denn auch im Gespräch hinter den Kulissen des Dietiker Tanzstudios, während sich die zehn Frauen fürs Fotoshooting bereitmachen. Die zehn Finalistinnen, die das Publikum im Internet auserwählt hat, würden nicht blossgestellt oder als «Objekte» präsentiert. Bewerbungen konnten sich alle 16- bis 25-Jährigen mit mindestens einem tamilischen Elternteil. Vorschriften bezüglich Körpergrösse, Brust- und Taillenumfang oder Gewicht gab es nicht. Als Sponsoren der Wahl konnte Sritharan tamilische Textilhändler gewinnen, die Fest- und Freizeitkleider zur Verfügung stellen. Die Siegerin erhält Kleider- und andere Einkaufsgutscheine.

Die zehn jungen Frauen werden während der Konkurrenz in traditionellen tamilischen Gewändern über den Catwalk schreiten und verschiedene Choreografien zeigen, die sie gemeinsam eingeübt haben. Ein Auftritt im Bikini wie an einer Miss-Schweiz-Wahl, sagt Sritharan, käme absolut nicht infrage: «Man würde zu viel Haut sehen, das wäre nicht mehr tamilisch, würde nicht zu unserer Kultur passen.» Der Marketingstudent hat festgestellt, dass es vor allem Männer waren, welche die Wahl im Vorfeld kritisierten. «Es war viel Unsicherheit im Spiel.» Sritharan sagt, die tamilische Kultur werde in Frage-und-Antwort-Runden im Rahmen der Wahl eine wichtige Rolle spielen. «Das kulturelle Allgemeinwissen der Damen wird vor Publikum getestet, wobei sie gleichzeitig ihren Charakter und ihre Persönlichkeit zeigen können.»

Eine «Brücke» bauen

Schönheit und Anmut sind zwar wichtige Voraussetzungen, um Miss Tamil zu werden. Die Kulturbeflissenheit soll als Kriterium aber auch nicht zu kurz kommen. Denn Sritharan will mit der Miss-Tamil-Schweizerland-Wahl eine «Brücke» zwischen der Schweizer und der tamilischen Kultur schaffen. So hofft er auch auf viele Schweizerinnen und Schweizer im Publikum. In seinen Augen seien die jüngeren Tamilen der zweiten oder dritten Generation noch zu wenig gut integriert. «Sie gehen zwar mit Schweizern in die Schule oder an die Uni; die Freizeit verbringen sie aber unter sich.» Sritharan möchte ein Zeichen für die jungen Tamilen setzen. «Man kann sich auf die Schweizer Kultur einlassen, ohne seine Herkunft zu verleugnen.»

Als sein persönliches Vorbild in Bezug auf die Integration nennt er Lathan Suntharalingam, einen 39-jährigen Luzerner SP-Kantonsrat mit tamilischem Hintergrund. Er habe es geschafft, mit der Kultur der Tamilen verbunden zu bleiben und sich gleichzeitig politisch aktiv für die Schweiz einzusetzen. Suntharalingam sagt auf Anfrage, inhaltlich könne er sich nicht zur Miss-Tamil-Veranstaltung äussern, das sei letztlich Geschmackssache. Grundsätzlich unterstütze er die Idee aber, da sie zum Denken anrege; beispielsweise auch darüber, was Kultur eigentlich sei und wer den Begriff definiere. «Auch die Kultur in Sri Lanka ist nicht stehengeblieben. Aber manche Tamilen hier haben das Gefühl, es sei dort alles noch so wie vor 30 Jahren, als sie das Land verliessen.»

«Talentierte und mutig»

Inzwischen hat sich der Fotograf im Dietiker Tanzstudio fürs Gruppenfoto eingerichtet. Die zehn Kandidatinnen versuchen sich so zu positionieren, dass trotz unterschiedlicher Körpergrösse alle gleich gut zur Geltung kommen. Es beginnt ein Hin und Her, das von munterem Schwatzen begleitet ist, bis die Tanzlehrerin in die Hände klatscht und Konzentration fordert. Die Frauen lächeln, weisse Zähne blitzen, und da und dort wird eine letzte Haarsträhne aus dem Gesicht gestrichen. Nur eine der Kandidatinnen hat laut Sritharan bereits Model-Erfahrung; die andern haben sich spontan gemeldet.

Unter den Anwärterinnen befinden sich die 17-jährige Dentalassistentin Srijanani Sri Varathan und die 23-jährige Swisscom-Angestellte Janany Vakeesan. Beide sagen, sie möchten sich «nicht nur optisch» präsentieren, sondern auch ihre Persönlichkeit und die tamilische Kultur zum Ausdruck bringen. «Viele junge tamilische Frauen gehen in der Schweiz selbstbewusst, talentiert und mutig ihren Weg», sagt Vakeesan. Diese Haltung würden die beiden gerne allen Tamilinnen vermitteln. Würden sie die Wahl gewinnen, würden sie als Schönheitskönigin versuchen, den Titel für soziales Engagement zu nutzen. «Unsere Familien haben hier in der Schweiz die Möglichkeit bekommen, unter schwierigen Umständen neu Fuss zu fassen. Das möchte ich weitergeben», sagt Sri Varathan.

Dann geht es zurück zur Probe der Choreografie. Unbeirrt üben die Frauen hundertmal im Takt dieselbe Schrittabfolge, während aus den Lautsprechern «Ma Chérie» des Schweizer DJ Antoine erklingt. Dass hier nicht nur musikalisch Welten aufeinandertreffen, wird von konservativen Kreisen am Abend der Wahl kritisch beobachtet werden.

erg.ch – Materialien für das Fach Ethik, Religionen, Gemeinschaft
 Marti, MB5
 Nutzung mit freundlicher Genehmigung der NZZ AG, Zürich.



Jung und schön sind die Finalistinnen der Wahl zur Miss Tamil Switzerland. Eine ganze Entourage begleitet die Vorbereitungen des Wettbewerbs (vorne links Organisator Theshoth Sriharan).



BILDER FABIAN STAMMA / NZZ

Ein Königreich für eine junge TAMILIN in der Schweiz

In Bern wird am Samstag unter kritischer Beobachtung die erste Miss Tamil Switzerland gewählt

Schönheit, Anmut und Kulturbeflissenheit: Das sind wichtige Eigenschaften der zehn Frauen, die am Samstag in Bern zur Wahl der Miss Tamil Switzerland antreten. Die Konkurrenz war verschoben worden – wegen Miss-tönen in der tamilischen Diaspora.

Rebekka Haefeli

Theshoth Sriharan wird nicht müde, die Werbetrömel für den Anlass zu rühren. Der 24-jährige Marketingstudent mit tamilischen Wurzeln, der im Kanton Obwalden wohnt und in der Stadt Zürich studiert, hat in den letzten Monaten seine ganze Freizeit investiert. Im Internet hat der Organisator zur Wahl der ersten Miss Tamil Switzerland aufgerufen, fast täglich füttert er die Facebook-Seite, und seit Wochen trommelt er alle paar Tage die zehn Finalistinnen zusammen. So wie kürzlich in Dietikon im Kanton Zürich, wo an einem Feiertag um 10 Uhr morgens ein Catwalk-Training und ein Fotoshooting für die zehn jungen Frauen beginnt.

Kritik von Konservativen

Das Treffen findet in einem Tanzstudio im Industriequartier statt. Die Kandidatinnen sind aufgeregt und aufwendig aufgemacht, sorgfältig geschminkt und in feinste Stoffe gehüllt, goldene Armreifen klimpern, und die Pfennigabsätze der Abendschuhe erzeugen bei jedem Schritt ein dezentes Geräusch. Zur Stelle sind nicht nur die jungen Frauen, die allesamt dichtes, langes schwarzes Haar tragen, sondern auch eine tamilische Tanzlehrerin und ungefähr ein Dutzend weitere TAMILIN, die zur Entourage der Misswahl gehören. Unter ihnen befinden sich ein Musikproduzent, ein Fotograf sowie ein mehrköpfiges Videoteam, welches das «Making of» Schritt für Schritt festhält; die Aufnahmen sowie kurze Statements der Kandidatinnen werden im Facebook veröffentlicht.

Sein wichtigstes Ziel hatte Theshoth Sriharan schon Wochen bevor die Wahl der tamilischen Schönheitskönigin nun am Samstag in Bern stattfindet, erreicht: Er konnte Öffentlichkeit schaffen für sein Projekt, in das sein ganzes Herzblut fliesst. Allerdings klang das Echo, das er mit der Miss-Tamil-Wahl auslöste, nicht von überallher so positiv, wie er sich das gewünscht hätte. Der Anlass hätte eigentlich bereits im April stattfinden sollen. Doch Sriharan wurde im Vorfeld mit einer Reihe von E-Mails und anonymen Drohanrufen von Kritikern aus der Schweiz und aus dem europäischen Ausland eingedeckt, wie er rückblickend erklärt.

Konservative Kreise warfen ihm vor, junge Frauen entgegen allen guten Traditionen zur Schau zu stellen und einen Luxusanlass zu organisieren, während



Die Kandidatinnen üben gemeinsam für den grossen Auftritt vor Publikum. Nur Einzelne von ihnen haben Model-Erfahrung.

es den TAMILIN in Sri Lanka immer noch schlechtgehe. In der Schweiz leben gemäss der letzten ausführlichen Erhebung von 2007 über 40 000 Personen aus Sri Lanka (inklusive Eingebürgerte), davon mehrheitlich TAMILIN. Die sri-lankische Diaspora stellt damit gemäss diesem Bericht des Bundesamts für Migration eine der grössten Migranten-gruppen in unserem Land dar.

Nachdem die Zeitung «20 Minuten» im April über die bevorstehende Schönheitskonkurrenz berichtet hatte, wurde die Website der Miss-Tamil-Switzerland-Organisation von Unbekannten gehackt und war daraufhin während dreier Tage lahmgelegt. Der Initiant des Anlasses entschied sich aufgrund der negativen Reaktionen, den Anlass auf Ende Mai zu verschieben.

Kultur im Mittelpunkt

«Die Kritik ist in der Zwischenzeit abgeflaut, die Gemüter haben sich beruhigt», beurteilt Sriharan die Lage. Er interpretiert dies als Zeichen dafür, dass es ihm gelungen sei, weite Kreise von seiner Idee zu überzeugen und für die Wahl zu begeistern. «Unser Kernthema

ist die tamilische Kultur», bekräftigt der 24-Jährige denn auch im Gespräch hinter den Kulissen des Dietiker Tanzstudios, während sich die zehn Frauen fürs Fotoshooting bereitmachen. Die zehn Finalistinnen, die das Publikum im Internet auserwählt hat, würden nicht blossgestellt oder als «Objekte» präsentiert. Bewerben konnten sich alle 16- bis 25-Jährigen mit mindestens einem tamilischen Elternteil. Vorschriften bezüglich Körpergrösse, Brust- und Taillenumfang oder Gewicht gab es nicht. Als Sponsoren der Wahl konnte Sriharan tamilische Textilhändler gewinnen, die Fest- und Freizeitkleider zur Verfügung stellen. Die Siegerin erhält Kleider- und andere Einkaufsgutscheine.

Die zehn jungen Frauen werden während der Konkurrenz in traditionellen tamilischen Gewändern über den Catwalk schreiten und verschiedene Choreografien zeigen, die sie gemeinsam eingeübt haben. Ein Auftritt im Bikini wie an einer Miss-Schweiz-Wahl, sagt Sriharan, käme absolut nicht infrage: «Man würde zu viel Haut sehen, das wäre nicht mehr tamilisch, würde nicht zu unserer Kultur passen.» Der Marketingstudent hat festgestellt, dass



es vor allem Männer waren, welche die Wahl im Vorfeld kritisierten. «Es war viel Unsicherheit im Spiel.» Sriharan sagt, die tamilische Kultur werde in Frage- und Antwort-Runden im Rahmen der Wahl eine wichtige Rolle spielen. «Das kulturelle Allgemeinwissen der Damen wird vor Publikum getestet, wobei sie gleichzeitig ihren Charakter und ihre Persönlichkeit zeigen können.»

Eine «Brücke» bauen

Schönheit und Anmut sind zwar wichtige Voraussetzungen, um Miss Tamil zu werden. Die Kulturbeflissenheit soll als Kriterium aber auch nicht zu kurz kommen. Denn Sriharan will mit der Miss-Tamil-Switzerland-Wahl eine «Brücke» zwischen der Schweizer und der tamilischen Kultur schaffen. So hofft er auch auf viele Schweizerinnen und Schweizer im Publikum. In seinen Augen seien die jüngeren TAMILIN der zweiten oder dritten Generation noch zu wenig gut integriert. «Sie gehen zwar mit Schweizern in die Schule oder an die Uni; die Freizeit verbringen sie aber unter sich.» Sriharan möchte ein Zeichen für die jungen TAMILIN setzen. «Man kann sich auf

die Schweizer Kultur einlassen, ohne seine Herkunft zu verleugnen.»

Als sein persönliches Vorbild in Bezug auf die Integration nennt er Lathan Suntharalingam, einen 39-jährigen Luzerner SP-Kantonsrat mit tamilischem Hintergrund. Er habe es geschafft, mit der Kultur der TAMILIN verbunden zu bleiben und sich gleichzeitig politisch aktiv für die Schweiz einzusetzen. Suntharalingam sagt auf Anfrage, inhaltlich könne er sich nicht zur Miss-Tamil-Veranstaltung äussern, das sei letztlich Geschmackssache. Grundsätzlich unterstütze er die Idee aber, da sie zum Denken anregt; beispielsweise auch darüber, was Kultur eigentlich sei und wer den Begriff definiere. «Auch die Kultur in Sri Lanka ist nicht stehengeblieben. Aber manche TAMILIN hier haben das Gefühl, es sei dort alles noch so wie vor 30 Jahren, als sie das Land verliessen.»

«Talentierte und mutig»

Inzwischen hat sich der Fotograf im Dietiker Tanzstudio fürs Gruppenfoto eingerichtet. Die zehn Kandidatinnen versuchen sich so zu positionieren, dass trotz unterschiedlicher Körpergrösse alle gleich gut zur Geltung kommen. Es beginnt ein Hin und Her, das von munterem Schwatzen begleitet ist, bis die Tanzlehrerin in die Hände klatscht und Konzentration fordert. Die Frauen lächeln, weisse Zähne blitzen, und da und dort wird eine letzte Haarsträhne aus dem Gesicht gestrichen. Nur eine der Kandidatinnen hat laut Sriharan bereits Model-Erfahrung; die andern haben sich spontan gemeldet.

Unter den Anwärterinnen befinden sich die 17-jährige Dentalassistentin Srijanani Sri Varathan und die 23-jährige Swisscom-Angestellte Janany Vakeesan. Beide sagen, sie möchten sich «nicht nur optisch» präsentieren, sondern auch ihre Persönlichkeit und die tamilische Kultur zum Ausdruck bringen. «Viele junge tamilische Frauen gehen in der Schweiz selbstbewusst, talentiert und mutig ihren Weg», sagt Vakeesan. Diese Haltung würden die beiden gerne allen TAMILIN vermitteln. Würden sie die Wahl gewinnen, würden sie als Schönheitskönigin versuchen, den Titel für soziales Engagement zu nutzen. «Unsere Familien haben hier in der Schweiz die Möglichkeit bekommen, unter schwierigen Umständen neu Fuss zu fassen. Das möchte ich weitergeben», sagt Sri Varathan.

Dann geht es zurück zur Probe der Choreografie. Unbeirrt üben die Frauen hundertmal im Takt dieselbe Schrittabfolge, während aus den Lautsprechern «Ma Chérie» des Schweizer DJ Antoine erklingt. Dass hier nicht nur musikalischen Welten aufeinandertreffen, wird von konservativen Kreisen am Abend der Wahl kritisch beobachtet werden.